

## ***Umwelt- und Solarhighlights***

***Wildpoldsried  
Freiburg  
Eichstetten  
Hittisau***

***27.-29.04.2012***

***Dorferneuerung Schwabsoien/Sachsenried***

Wo anders ist's auch anders ...

Wenn Einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Bricht aber die Dorferneuerung Schwabsoien zu einer Exkursion auf, so ist nicht nur ein Einzelner unterwegs. An diesem Freitagmorgen, es war der 27. April 2012, war es ein ganzer Bus voll. Nur halt doch nicht ganz. Und so zählte man, stellte fest: 41. Ein Zweiter zählte, auch ein Dritter zählte sich selbst mit – es blieb bei dieser einen Zahl. Jetzt, überzeugt davon, daß was da sein sollte auch da sei, rollte der SprengelBus an ...



Die Geschichte dieser Reise, laut Flyer einer „Fachexkursion, beschäftigt mit nachhaltigen Entwicklungskonzepten im ländlichen Raum“, erzählt von einem Einzelnen – sie kann nicht rein objektiv sein. Sie handelt von Eindrücken die der Berichtstatter davon mitnahm, sah, hörte, empfand. Andere mögen Anderes gesehen, gehört, empfunden haben, doch jedem Einzelnen gerecht zu werden, solches ist schlichtweg unmöglich.

Begrüßung, wie sich's halt gehört und Bürgermeister Konrad „Conny“ Sepp eröffnete den Reigen. Als Reiseleiter, von der Schule der Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten berufen, stellte Reinhold Volger vom Amt für Ländliche Entwicklung sich und den Ablauf der Exkursion vor und Organisator Rudolf „Rudi“ Groß-Ilbeck grüßte von jenen, die infolge schwerer Erkrankung auf diese Reise, gewiß nicht nur mit einem weinenden Auge, verzichten mußten.

Der Bus transportierte fröhlich-lachendes Innenleben. Kein morgendliches Noch-in-den-Tagblinzeln, kein verstecktes Gähnen. Die da waren, die waren voll da. Von der ersten Minute an. Was draußen vor den Fenstern vorbeiflog, es war vertraute Landschaft. Wie würde es sein, wenn man zurückkehrte, drei Tage später. Richtig Frühling dann auch „dahaim“?

Wilpoldsried,

wir waren angekommen ... und die Sonne strahlte. Wie sollte es auch anders sein in diesem geradezu berühmten und über alle Grenzen hinaus bekannten Allgäuer Energiedorf. Ein wenig die Füße vertreten, auf granitem Pflaster, „geschnitten und gestockt“ wie Einer anmerkte. Hier spürte man nicht die Sparzwänge so manch Dorferneuerter Kommune, die sich mit Betonstein begnügen mußte. Das ganze Rundum, das Weiß der alten Kirche, frühlingsbunt unterbrach der Blumenflor, moderner Neubau die andere Straßenseite. Kontraste die sich ergänzten. Das Bild einer nicht gerade armen Gemeinde ....



Bürgermeister unter sich

**WIR**, das kleine Wörtlein jedoch ganz groß geschrieben, es steht auch für das Motto, welches die Gemeinde sich 1999 gegeben hat:

„*Wildpoldsried Innovativ Richtungsweisend – Ein Dorf geht seinen Weg*“. Unter diesem Leitgedanken stellte 1. Bürgermeister Arno Zengerle im Theatersaal der Gemeinde sein Dorf vor und ... überraschte.

Als „Kanaldeckelstrategie“ benannte er das was vor Jahren, da er das Bürgermeisteramt übernahm, auch bei den Wilpoldsrieder Gemeinderatssitzungen noch Gang und Gäbe war. Der Kanaldeckel der sich gelockert hatte, die Straßenlaterne, die nicht mehr leuchtete, das ... - der übliche kommunale Kleinkram eben. „Das gehört nicht in eine Gemeinderatssitzung!“ so beschied vor Jahren der frisch gewählte Bürgermeister – und schaffte ab, was doch auch ein

Dorferneuerung Schwabsoien/Sachsenried

Stück gewachsene Dorfkultur war. „Das war nicht so ganz einfach ...“, verschwieg Zengerle nicht, setzte auf Generationenwechsel, vor Allem aber auf neue Prioritäten. Und die „jungen“, sie zogen mit.

Beeindruckt zeigte sich in den Gesprächen danach dann doch der Eine oder Andere von dieser kleinen Episode, für Arno Zengerle aber war es wohl nur ein Fingerzeig auf eine Vergangenheit, in der auch nicht alles Gold war, was heute glänzt.

„Vieles von dem was Sie heute hören, begann bereits vor 20 Jahren.“ Und der bei der letzten Wahl mit 96 % wiedergewählte Bürgermeister erinnerte sich gerne an ein AuerberglandGespräch mit dem heutigen Altbürgermeister Rudolf Zündt von Roßhaupten, mit AL-Geschäftsführer Reinhard Walk. „Ich habe damals viel gelernt ...“.



Ein Zweites, im Grund genommen eine Binsenweisheit, doch Zengerle meißelte sie geradezu in unsere Gedankengänge. „Man muß den Bürger mitnehmen. Von Anfang an, sonst geht gar nichts!“

Natürlich, es gab sie auch in Wilpoldsried, diese bürokratischen Hemmnisse, die sich den Vorstellungen so mancher Kommune jeden Tag auf's Neue in den Weg stellen. Es war in dort nicht anders. „Ich war selbst Beamter, ich weiß wie der Behördenapparat tickt“, so Zengerle. Unüberwindbar schien trotzdem manch administrativ übergeordnetes NEIN. Doch ein neuer Mann auf dem Entscheidungsstuhl, zukunftsorientiertes Denken statt vergangenheitsbeharrendem Verweigern und plötzlich war förderenswert, was davor nur strikt abgelehnt wurde. Wilpoldsried aber nutzte seine Chancen ...

Der berühmte Satz des Galilei Galileo, „Und sie bewegt sich doch.“, er ist wohl eine schöne Legende. Ob aber dereinst, in naher oder ferner Zukunft über Wilpoldsried eine ähnliche Fabel kolportiert werden wird – wer weiß, wer weiß. Eines jedoch ist heute schon Geschichte, nachzulesen auf der homepage der Gemeinde: „Die Kommune hatte die Vision, die im Gemeindegebiet benötigte Energie regenerativ zu produzieren.“

Am Anfang war die Vision. Das war noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Doch bereits im Jahr 2011 erzeugte die ökologische Vorzeigegemeinde Wilpoldsried fast das vierfache des eigenen Energieverbrauchs, überstieg die Realität bei weitem das was man einst erträumt.

„Und es geht doch!“

Nein, wir alle im Auditorium hätten Bürgermeister Arno Zengerle es nicht für übel genommen, hätte er in Anlehnung an das berühmte Wort des Galileo dergestalt gesprochen. Doch er tat es nicht. Nahm uns mit, nahm uns auch gefangen mit seinen Ausführungen zu all dem was hier in den letzten Jahren geschehen war und ... auch in Zukunft noch geschehen würde.

Natürlich, da waren die Windräder, fünf an der Zahl, die sich heute schon auf dem waldigen Höhenzug über Wilpoldsried drehten. Zwei weitere würden in absehbarer Zeit hinzukommen, errichtet und ausgestattet mit neuerer und leistungsstärkerer Technologie.

Da waren die Biogasanlagen mit angeschlossenem Blockheizkraftwerk, mit Strom-Eigenverbrauch und Abgabe ins öffentliche Netz sowie Wärmeeigenverbrauch und der Versorgung weiterer Anwesen, aber auch Einspeisung in das Nahwärmenetz Dorfheizung.

Da war die im Jahr 2005 erbaute Holzpelletsheizung für alle öffentlichen und vermehrt für private Gebäude und Einrichtungen, die in den Jahren danach, auch aufgrund verstärkter Bürgernachfrage, stets erweitert und ausgebaut, die alten Ölheizungen ablöste.

Doch da waren nicht nur die großen „Brocken“. Rund um das Thema Energieeinsparung/ Energiegewinnung zog sich ein weit gespannter Bogen: Umrüstung aller Straßenlaternen im Gemeindegebiet mit LEW-Lampen, finanzielle Bezuschussung von Thermographie-Untersuchungen durch die Gemeinde, eine Umtauschaktion für Heizungs-

umwälzpumpen, kostenlose Energieberatung für die Bürger, Strommeßgeräte stehen zur Ausleihe zur Verfügung und für Dienstfahrten im näheren Umkreis benutzt selbstverständlich auch der Bürgermeister das gemeindliche Elektroauto.

Eine tragende Säule all dieses Wirkens aber stellte das kommunale Oberhaupt wiederholt und in aller Deutlichkeit in den Mittelpunkt: die Bürgerinnen und Bürger von Wilpoldsried!

Ob er die „Leidenschaft“ des Wendelin Einsiedler herausstellte, den Geschäftsführer der Wildpoldsrieder Bürgerwindkraftanlagen als treibende Kraft und großen Idealisten der Energiewende, ja gar als „unseren Energiepapst“ benannte, die regionale Wertschöpfung betonte, Gemeinschaftsaktionen erläuterte – immer standen Bürger, Arbeitskreise, die Vereine und innovative Unternehmen des Ortes im Brennpunkt seiner Ausführungen.

Wilpoldsried aber auch als „Versuchslabor“, der Ort in dem das Pilotprojekt zur „Integration regenerativer Energien und Elektromobilität“ (IRENE) zur 2-jährigen Erprobung installiert ist. Dieses dient dazu, in Zusammenarbeit mit SIEMENS und ‚AÜW Strom für das Allgäu‘ sowie der Hochschule Kempten und der ‚RWTH Aachen University‘ *„technische und wirtschaftliche Lösungen aufzuzeigen, die sich für Verteilnetzbetreiber aus den schwankenden, dezentralen Stromspeisungen Erneuerbarer Energien ergeben“*.

Ohne nunmehr die Reaktionen jedes einzelnen Teilnehmers dieser Exkursion zu kennen, so war doch durchgängig als Tenor festzustellen: ganz außerordentlich beeindruckend! Natürlich, gab es hier und jetzt manch vorbeugendes „Nein, bei uns geht das nicht, weil ...“, doch da war auch die klare und eindeutige Feststellung eines Soier Bürgers



Gebannte Aufmerksamkeit ...

Wilpoldsried, verantwortungsbewußt im Sinne von Umwelt- und Klimaschutz, vielfach preisgekrönt. Ausgezeichnet mit dem ‚European Energy Award‘, dem ‚Deutschen Solarpreis‘, dem Klimaschutzpreis „Un bosco per Kyoto“ (Ein Wald für Kyoto) und, und, und ...

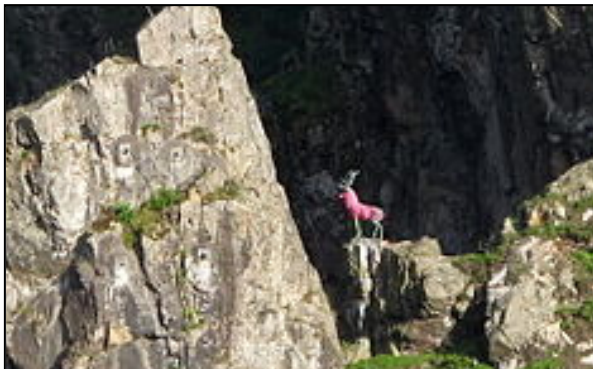
*„Wir können zwar Wilpoldsried nicht in Gänze kopieren, doch wir haben die Möglichkeiten und auch die Kompetenz in unserer Gemeinde, um Vieles von dem zu realisieren, was uns hier vorgetragen wurde. Wir müssen nur anfangen ...“*

Wilpoldsried, „WIR übernehmen Verantwortung“, so das Klimaschutzleitbild dieser 2500-Seelen-Gemeinde mit ausgesprochen restriktiv angewandtem Einheimischenmodell und Zuzugsprogramm sowie einer klaren Zukunftsorientierung:

*„Wilpoldsried 100 % regenerativ bis 2020.  
Ein Dorf geht seinen Weg weiter!“*

Auch die Soier/Sachsenrieder „Karawane“ zog weiter ihres Wegs, machte sich auf nach Umkirch, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald – eine lange, lange Fahrt zu dem Ort, da sie für die nächsten zwei Nächte Quartier beziehen sollte ...

Der zweite Tag, ein strahlender Frühlingsmorgen. Wieder setzte über dem Höllental der (gülden)-bronzene Hirsch zum Sprung über unseren Köpfen an – die Frage nach dem Schicksal des verfolgten Jägers blieb abermals ohne Antwort ...



## Freiburg im Breisgau,

10 km nur von Umkirch, das erste Etappenziel des zweiten Tages, es war in nur wenigen Minuten erreicht. Für die Stadt war nicht viel Zeit, eine Stunde nur. Und unsere Führerin, sie konnte es gar nicht oft genug wiederholen ...

So „hetzten“ wir, in zwei Gruppen aufgeteilt, durch diese wunderschöne Stadt. Hier das Rathaus, dort der blumenbunte Wochenmarkt; das Rheinkieselpflaster unter flottem Schritt floß es vorbei wie das Wasser in den „Bächle“, die wir nicht betreten sollten. Und wenn doch, so müßte der-/diejenige infolge solchen Fehltritts eine Freiburgerin, alternativ einen Freiburger quasi zwangselichen. Wir erinnern Maximilian des Kaisers, der Habsburger die hier einst herrschten, des steinernen Krokodils im die Gerberau durchfließenden Gewerbebach – weiter, weiter.

Bevor sich uns das zweifelsfrei sehenswerte Innenleben des Münsters offenbaren kann, werden wir an der Türe bereits abgewinkt. Gottesdienst, wir respektieren. Die künstlerisch bedeutenden Fenster mit den Glasmalereien aus der Entstehungszeit des Münsters im Mittelalter – ein Foto muß uns Genüge sein. So bestaunen wir denn von außen, hier die Romanik, dort die Gotik, da ..., weiter, weiter.



Martinsturm ... und nicht in die „Bächle“ steigen!

Dann dieser Turm, einziges Relikt dereinstiger Stadtbefestigung - wie hieß der doch gleich? Das einstige Augustinerkloster, längst säkularisiert - lang, lang ist's her. Durch kleine enge Gassen, angetan uns Freiburger Stadtramantik zu vermitteln ... Verweilen nicht möglich, eine Stunde nur! Zeit haben wohl nur die Radfahrer, in allen Richtungen kreuzen sie unseren Weg, umfahren den Fußgängers statt ihn zu überfahren, Rücksicht statt Rücksichtslosigkeit – Freiburg die Fahrradstadt, die Studentenstadt, teuer, aber lebenswert. In der Lebensqualitätshierarchie kommt die Stadt gleich nach München, in der Nichtbezahlbarkeit wohl auch. Und, so unsere Führerin: „Das Problem der Freiburger sind die Touristen, die in Massen die Stadt überfüllen.“

Wir haben Glück, es ist früher Vormittag, die Stadt noch leer und gleich sind wir auch schon wieder weg. In uns aber klingt das Lied, das einst einen singenden Bundespräsidenten unvergeßlich machte: „Ich wäre ja so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt...“

Dorferneuerung Schwabsoien/Sachsenried

Der Bus ist erreicht, nach ziemlich genau einer Stunde, Gelegenheit für etwas gehschwächere Nachzügler noch aufzuholen. Wir aber gönnen uns jetzt doch noch ein wenig Muße, stehen rum und ... warten auf die zweite Gruppe.

## „Quartier Vauban“,

die französische Siegermacht benannte 1945 das einstige deutsche Wehrmachtsgelände nach dem französischen General und Festungsbaumeister Sébastien Le Prestre de Vauban, im 17. Jahrhundert der bedeutendste Militärarchitekt der Barockzeit unter Ludwig XIV.

Doch die Zeiten haben sich geändert. Nach dem Mauerfall in Berlin verließen 1992 die letzten französischen Soldaten das Gelände. Diese nunmehr im Besitz der Bundesrepublik Deutschland befindliche 38 Hektar große Fläche erwarb die Stadt Freiburg - für 40 Millionen DM.



"Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt"

„Autos sind hier nicht allzu gerne gesehen“, so unsere Führerin. Doch irgendwo wird unser großartiger Fahrer Roland Sprengel den Bus schon „verstecken“ können. Wir aber steigen aus und tauchen ein in eine andere Welt. Und ein erster Blick signalisiert: Hier scheint die Ausnahme die Regel.

Von den Anfängen in den 90-er Jahren erfahren wir, von einer Bauwagenkolonie und deren Bewohnern, Menschen an der Armutsgrenze, Menschen mit Alkohol- und Drogenproblemen, von Hausbesetzungen der ehemaligen Kasernengebäude. Alternatives Leben, aus Überzeugung aber auch aus Not – Konflikte mit der Stadt Freiburg sind kaum zu vermeiden.

Doch aus dem anfänglichen „Chaos“ erstehen Visionen. Studenten und Umweltaktivisten werfen ihr Andersdenken in einen Topf, Vorstellungen von ökologischem Bauen, autofreiem Wohnen und selbstbestimmtem Miteinander konkretisieren sich. Die Stadt plant einen neuen Stadtteil, anerkennt jedoch Engagement und fachliche Kompetenz der an anderen Lebensformen Interessierten und bezieht die „Träumer“ in die Arbeit an ihren Entwicklungsstrategien mit ein. Und im Rahmen eines städtebaulichen Entwurfs werden die wesentlichen Ziele für die Entstehung des neuen Stadtteils formuliert.

- Verdichtetes, flächensparendes Bauen in Innenstadtnähe
- Mischung von Wohnen und Arbeiten
- Schaffung von Wohnraum für verschiedene soziale Gruppen
- Kleinteiligkeit der Parzellierung, Vielfalt in der Baustruktur
- Erhaltung/Weiterentwicklung bestehender und Schaffung neuer Naturräume
- Förderung öffentlicher Verkehrsmittel sowie des Fußgänger- und Fahrradverkehrs
- Anschluß aller Gebäude an die Nahwärmeversorgung und obligatorische Niedrigenergiebauweise
- Entwicklung eines Stadtteilzentrums mit Geschäften für den täglichen Bedarf
- Familien- und Kinderfreundlichkeit u.a. durch Errichtung einer Grundschule und Betreuungseinrichtungen für Kinder.

Quelle: [www.vauban.de](http://www.vauban.de)

Damals, das war vor fast 20 Jahren. Wir aber schlendern durch das Vauban von heute, ein Viertel, in dem die Erfahrungen des gelebten Miteinanders, technischer Fortschritt und neue Utopien das einst Gedachte längst Realität werden ließen. Bunt ist es dieses Vauban, kaum Umzäunung die Wege und Häuser von einander distanziert, gewollte Offenheit. Die homepage eines Vauban-Führers bittet „trotzdem um respektvollen Umgang mit der Privatsphäre der Bewohner“.

Einer in der Gruppe spricht seine Gedanken aus, empfindet „wie bei einer Führung im Zoo ...“, Menschengarten. Eigenartig fremde Welt Vauban. Der Fahrrad ist obligatorisch, das ruhig nahende Auto ..., eigentlich gehört es doch gar nicht hierher. Schon empfinden wir es als störend – Vauban-feeling, bereits nach so kurzer Zeit.

Futuristisch wirkt so manch architektonische Realität, immer wieder befremdend. Architektenträume. Das Niedrigenergiehaus ist Standard im Quartier, das Passivhaus für Wohnen und Arbeiten, das „Sonnenschiff“ des Solararchitekten Rolf Disch als zukunftsweisende Plusenergiebauweise, „Funktion, Ästhetik, Ökologie und Ökonomie auf höchstem Niveau“. Wir sehen nur die Fassaden, hören die Erläuterungen – all die dahinterliegenden technischen Details, sie bleiben uns erspart. Oder werden vermisst. Einem jedem das seine ...



Vauban, verwirklichter Traum von einem anderen Miteinander, verkehrsberuhigt, kommunikativ, Familienfreundlicher Freiburger Stadtteil mit mehr als 5000 Menschen, eingebunden in umweltbewußtes Bauen, Leben und Arbeiten.

Vauban, experimentell in seiner Solarsiedlung, zentral und BHKW-beheizt das gesamte Quartier, weltweit bestauntes Erfolgsmodell, scheitern nie ausgeschlossen.

Alter Baumbestand, neu angelegtes Grün, Regenwasserauffangrinnen, der romantische Weg am Bach, nicht asphaltiert, nicht gepflastert, naturbelassen, fußfreundlich. Großmutter's Blumentopfidylle auf Terrassen und Balkonen, da ein Huhn, ein zweites – freilaufend. Wie der Mensch, warum nicht auch das Tier. Das Bunt der Fassaden, das Blütenleuchten an Hauseingängen und in den Vorgärten, dunkel strukturieren Bäume, Sträucher, Geäst und Blattwerk - verträumte Augenblicke.

Vauban, technische Perfektion im Stilleben der Unaufgeräumtheit, eine Welt voller Widersprüche. Hier leben, es könnte spannend sein. Erfahrungshalber, nicht für immer, ja. Faszination im Vorübergehen, Illusion oder Wahrheit - eigentlich nicht so recht zu begreifen. Uns aber lockte der Badische Wein ...

Ein an diesem Tage Menschenentleerter Marktplatz – von den Bewohnern der Siedlung hartnäckig „erkämpft“ -, asphaltiert, öde, grau und brüchig. Irgendwo am Rande Bauwägen, verfallende Relikte von einst, nicht schön doch toleriert, die letzten ihrer Art. So leben, nein danke. Leise durchschwebt die einfahrende Straßenbahn die städtisch nüchterne Sachlichkeit der Haltestelle ...



Dorferneuerung Schwabsoien/Sachsenried

Wilpoldsried und Vauban, die highlights dieser zwei Tage. Highlights des Andersdenkens, vor allem aber des Andershandelns. Nach soviel geballter Information war ein wenig Entspannung angesagt und eine kluge Organisation hatte dies vorausschauend bedacht.

## Oberrotweil im Kaiserstuhl

Ab ging's, nicht nur an sondern in den Kaiserstuhl. Niederrotweil 3 in Oberrotweil i. K., dies wiederum Stadtteil von Vogtsburg i.K. – wo bitte ist hier die Stadt? Die eine Stunde Verspätung war vorangemeldet - das Weingut Landerer erwartete uns. Mitten drin im Kaiserstuhl, über den die website informiert:

*„Der Kaiserstuhl, ein Erlebnis ganz eigener Art, ist vulkanischen Ursprungs und Deutschlands sonnenreichstes Gebiet, ein Rebengebirge. Wer könnte sich der Stimmung dieser Landschaft entziehen in der Heiteres, Gelöstes, Schwermütiges, Intimes und Erhabenes sich auf einzigartige Weise verbindet. Hier sind der Hast der Zeit sichere Grenzen gesetzt.“*

Ein Weingut in Baden. Wer dies mit gutem Essen und Trinken assoziiert, der kann gar nicht falsch liegen. Und „die Hast der Zeit“? Nun, bei Badischem Schäufele und Landerer's Weißburgunder, warum sollten wir daran denken. Das Flair der Gastlichkeit des Hauses mengte sich mit der Zufriedenheit der Gäste, Badische Sprach' und Lechrainer Dialekt, so unterschiedlich sie auch sein mochten, verstanden sich prachtvoll. „Behalten Sie ihr Glas bis zum Ende Ihres Besuchs ...“, der Hausherrlichen Aufforderung wurde Folge geleistet und mit dem Glas in der Hand bestieg der Besuchertrupp den Touristentransporter. Auf geht's zur Weinbergsafari ...

Weinfelder, links der Straße, rechts der Straße, Weinstöcke soweit das Auge reicht durch Orte deren sandgraue Fassaden ein wenig die Helligkeit unserer heimischen Dörfer vermissen lassen. Kurvenreich durch den Weinberg, hinauf auf dessen Höhe, Weg und anliegende Terrassen den Anforderungen des zeitgemäßen Weinbaus entsprechend angelegt. „So wie früher, so könnten wir heute nicht mehr arbeiten“, erläutert Weingutchef Thomas Landerer. Auch der Kaiserstuhl mußte sich dem Diktat einer globalisierten Weltwirtschaft beugen.

Veränderungen, nicht nur der Landschaft, auch die WeinbauPhilosophie der Altvorderen mußte neuen Anbau- und Produktionsverfahren weichen. Der von der Schule heimkehrende Junior, ökologisches Gedankengut im Gepäck, überzeugt den Vater. Das Weingut Landerer setzt jetzt auf Ökologie im Anbau, auf hochwertige Weine in der Erzeugung, Klasse statt Masse. Und es zahlt sich aus ...

Das Glas in der Hand, den Ausführungen zu Wein und Landschaft folgend, Badisch-Allgäuische Fröhlichkeit – Weinprobe inmitten von Rebstöcken. Vor uns der ‚Totenkopf‘, dunkel bewaldet – die höchste Erhebung grade mal 558 m. Das kleine Mittelgebirge vulkanischen Ursprungs, mit Höhe kann es nicht gerade protzen. Doch was an seinen Hängen wächst, von seiner Winzer Können veredelt – Konzentration auf das Wesentliche bitte!



Das Glas in der Hand, Badisch-Allgäuische Fröhlichkeit

Und dann, eine Entdeckung läßt an weit zurückliegende Jahre erinnern: Maikäfer! Jetzt rechtfertigt das kleine braune Krabbeltier auch die „Safari“. Doch was in unseren heimischen Gefilden nahezu ausgestorben scheint, hier im Kaiserstuhl ist deren massenhaftes Auftreten für die Winzer existenzgefährdend. „Es wird in diesem Jahr wohl gespritzt werden müssen, amtlich genehmigt.“ Maikäfer flieg ...

Weinprobe im Weingut, der Abschluß ist beidseitiges Bedürfnis und ebenso obligatorisch. Was hier zur wahren Gaumenfreude geworden war, warum nicht auch daheim. Und so dezimierten die Wünsche der Abreisenden reichlich die Flaschenbestände der Landerer'schen Regale, füllten die Ladefläche des Busses. Der aber zeigte sich trotzdem nicht überfordert ...



## Eichstetten am Kaiserstuhl,

Standortwechsel, Themenwechsel. Nun waren wir also in Eichstetten - am Kaiserstuhl, nicht im. Zukunftsorientiert sei das Dorf, „Neuem gegenüber sehr aufgeschlossen, ohne den bewußt dörflichen Charakter aufzugeben“. So stellt der Eichstettener Bürgermeister seine 3000 Einwohnergemeinde im Internet vor.

Doch das „Wein- und Gemüsedorf“ erschließt sich uns nicht auf den ersten Blick. Daß es preisgekrönt wurde, damals, 2003, als Bundessieger des renommierten, bundesweiten Wettbewerbs “Zukunftsfähige Kommune”, das ergänzt nur das Bild, welches uns durch die Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V., getragen von rund 500 Haushalten, aufgezeigt wird.

„Wir sind für einander da“, so der Leitspruch des Vereins, der die Idee vom Dorf als Solidargemeinschaft jeden Tag Wirklichkeit werden läßt. „Es war 1998“, so Sabine Lais, die stellvertretende Vorsitzende des Vereins, „als der damalige Bürgermeister Gerhard Kiechle, sich der Probleme des unaufhaltsamen demographischen Wandels bewußt, mit seiner Vision vom „Alt werden in der gewohnten Umgebung“ den Stein ins Rollen brachte und die Bürgergemeinschaft Eichstetten ins Leben rief. Den alt gewordenen Eichstettener BürgerInnen auch in ihren späten Jahren ihre vertraute Umgebung nicht zu nehmen, wie ein „roter Faden“ zieht sich diese Aussage durch die Vorstellung aller seither erfolgreich durchgeführten Aktivitäten der Bürgergemeinschaft. Die Soier „Reisegesellschaft“ informiert sich bei Kaffee und Keks ...

Mitten im Dorf - 50 m von der Kirche und 100 m vom Rathaus entfernt – entstand der „Schwanenhof“, 16 Wohnungen für ältere Mitbürger sowie großzügige Begegnungsräume die vom ganzen Dorf genutzt werden können. Im Innenhof das integrative Café „Café Mitnander“, das Menschen mit Handicap in Zusammenarbeit mit Nichtbehinderten einen Arbeitsplatz am Ort bietet. An diesem Sonntag zeigt sich wie gerne diese Kommunikations- und Begegnungsstätte auch angenommen wird.

Betreutes Wohnen für die ältere Generation, Gymnastik für ältere Menschen, Kernzeitenbetreuung für Grundschulkinder, mittägliche Verpflegung eingeschlossen, Workshops, Infoveranstaltungen, Themenabende, Fortbildungskurse für's Pflorgeteam – umfangreich auch das Programmangebot des Bürgerbüros.

Jedoch das nur tagsüber betreute Wohnen, es stößt sehr schnell an seine Grenzen. Stark Demenzerkrankten ist das Alleineleben in der Nacht nicht mehr möglich – hier bedarf es der Rund-um-die-Uhr-Betreuung durch qualifiziertes Personal. Der Arbeitskreis Pflegewohngruppe erkennt die Problematik, trifft Überlegungen zum Projekt „Adler-Garten“ und formuliert seine Zielsetzung.

*„Oberstes Prinzip ist der Respekt vor der Persönlichkeit und die Achtung der Würde des Menschen. Unser Bestreben ist es, ältere, kranke und behinderte Mitbürger und Mitbürgerinnen gerade auch im Pflegefall die Möglichkeit zu bieten, in ihrem vertrauten Heimatort Eichstetten bleiben zu können.“*



Mittlerweile ist die Pflegewohngruppe Adlergarten installiert, bietet bis zu 11 pflegebedürftigen oder an Demenz erkrankten Menschen ein neues gemeinsames Zuhause. Permanente Betreuung und Versorgung wird durch speziell ausgebildete Alltagsbegleiterinnen sichergestellt, die Möglichkeit zur Mitbetreuung durch die eigene Familie, Freunde und Nachbarn ist gegeben.

Die detaillierten Ausführungen der Mitarbeiterin des Bürgerbüros Sabine Lais beeindruckten sichtlich, interessierte Fragesteller erhalten qualifizierte Antwort. Ein Dorf stellt sich der Aufgabe des Generationenvertrags und geht seinen ganz eigenen Weg, diese zu erfüllen. Eichstetten a.K.- großartig!

Dorferneuerung Schwabsoien/Sachsenried

Umkirch, oder die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da ... Gemeinsam noch das abendliche Buffet, dann verteilt man sich, ganz nach Interessenslage. Mit dem Taxi nach Freiburg, möglich wär's, die Musik der 70-er Jahre lockt auf die Disco-Tanzfläche, Andere entdecken die noch geöffnete Eisdielen - das Beinandhocken auf der Terrasse hat auch was für sich. Und was sich bisher nicht kannte, weiß jetzt mehr von einander ...

## Hittisau / Bregenzerwald

Morgendlich Kofferpacken, Frühstück, Busfahren, Mittagessen ... und wo bitte bleibt das Fachliche dieser Exkursion? Nun, der Tag war ja noch nicht zu Ende und auch im benachbarten Österreich, in Hittisau/Bregenzerwald, hatte man in Sachen Energiewende im Ländlichen Raum Einiges zu bieten. Bürgermeister Klaus Schwarz und die Mitglieder des kommunalen e5-teams – seit 2009 ist Hittisau e5-Gemeinde -, sie hatten dann auch so Manches zu berichten. Worauf ihre Vertreter nicht nur stolz sein konnten, sondern es mit Recht auch waren ...



„e5 ...?“ Deutsch-Österreichischer Bürgermeistertalk

Vier „e“ hätte die Gemeinde erhalten, vier von fünf möglichen „e“. Gleich bei ihrer ersten Zertifizierung, ein Jahr nach ihrem Einstieg ins Vorarlberger ‚e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden‘. Ein ganz großer Erfolg für die schon vor dem Beitritt energiepolitisch so aktive Gemeinde. Aber e5 ..., wie bitte sollten wir das denn verstehen?

e5, ein Drei-Phasen-Konzept, ein Leitfaden der es einer Gemeinde ermöglichen soll, ihren Energiestatus festzustellen, ihre Energiepolitik zukunftsorientiert zu gestalten, Erfolge und Mißerfolge zu kontrollieren und gegenzusteuern: *„Jahr für Jahr und Schritt für Schritt in Richtung Energieautonomie.“*

Dazu informiert die e5-website

*„e5 ist ein bereits seit 1998 laufendes, erfolgreiches Programm, das Gemeinden ermuntert und unterstützt, ihre Energiepolitik zu modernisieren, Energie effizienter zu nutzen, Klimaschutzziele festzulegen und auch zu erreichen und erneuerbare Energieträger verstärkt einzusetzen.“*

*Ein e5-Team wird gebildet, das für die Umsetzung des e5-Programmes in der Gemeinde verantwortlich ist. Dieses Team arbeitet unabhängig von politischen Strukturen und setzt sich aus engagierten BürgerInnen, ExpertInnen, VertreterInnen von Firmen, Umweltschutzorganisationen, der Gemeinde etc. zusammen.“*

**Kam uns das nicht bekannt vor! Schon macht sich Nachhaltigkeit bemerkbar. Wilpoldsried läßt grüßen und sofort sind uns wieder die Worte von Bürgermeister Zengerle bewußt: „Man muß den Bürger mitnehmen, Von Anfang an, sonst geht gar nichts!“**

**Doch zurück zu Hittisau – Erfolg spornt an. Acht Vorderwälder Gemeinden schließen sich 2010 zur ‚Energierregion Vorderwald‘ zusammen. Unterstützt vom Energieinstitut Vorarlberg und vom e5 Landesprogramm wird ein umfangreiches Maßnahmenbündel zusammengestellt, das bis 2012 umgesetzt werden soll.**

*„Die Ziele und Aktivitäten der ‚energierregion vorderwald‘ lassen sich unter den übergeordneten Maßnahmenfeldern ‚Energie erleben‘, ‚Erneuerbare Energie‘, ‚Energieeffizienz‘, ‚Mobilität‘, ‚regionale Wirtschaft‘ und ‚Aktuelle Veranstaltungen‘ zusammenfassen.“*

**Doch Hittisau will nicht nur, das hat auch. Nicht nur 1850 Einwohner, es hat auch die meisten „Alpen“ (Almen) in Österreich – wie viele waren das eigentlich? - und es hat Wald, viel Wald.**



Dorferneuerung Schwabsoien/Sachsenried

So wurden bereits Mitte der 90er alle Gemeindegebäude an das Hackschnitzel-betriebene Biomasse-Nahwärmenetz angeschlossen. Das Heizmaterial liefern die örtlichen Waldbesitzer. Daß darüber hinaus im Laufe der Jahre auch immer mehr Betriebe und Eigenheimbesitzer an diese kommunale Wärmeversorgung angeschlossen werden konnten – zufrieden verweist Bürgermeister Schwarz auf diesen erfolgreichen Schritt in Richtung Energiewende. Und im e5 Audit-Bericht 2010 wird festgestellt:

*„Bis 2020 soll der gesamte Wärmebedarf in Hittisau erneuerbar abgedeckt werden.“*

Produkte aus der Region nutzen, das Geld soll in der Region bleiben - immer wird dieser Aspekt ganz ausdrücklich betont. Auch den Einkauf im Ort unterstützt die Gemeinde mit Elektrorädern, die ebenso wie das kommunale Elektroauto gegen wahrlich geringe Gebühr ausgeliehen werden können, fördert zudem den Kauf von Fahrrad-Kinder- und Lastenanhängern durch finanzielle Beteiligung. Ideen muß man haben!

Und eine ganz besondere Idee war denn wohl auch die Einrichtung eines Frauenmuseums, des einzigen dieser Art in Österreich, des einzigen weltweit im Ländlichen Raum. In preisgekrönter moderner Holzarchitektur entstand hier ein Raum der kulturellen Begegnung, werden wechselnde Ausstellungen zu Frauen-relevanten Themen gezeigt.



Die Führung jedoch, die uns das Haus und seine Funktionen näher brachte, „Die tollkühnen Frauen, eine Ausstellung über Luftakrobatinnen, Raubtierdompteusen, Kunstreiterinnen, Gladiatorinnen, Seiltänzerinnen, Muskelfrauen, Trapezkünstlerinnen, Jongleurinnen und Zirkusdirektorinnen“, die konnte sie uns nicht zeigen. Noch waren die Räume leer - wir waren zwei Wochen zu früh ...

## Und die Moral von der Geschicht' ...

Ach wie einfach hatte es doch der gute alte Wilhelm Busch. Ein zwei kurze Sätzlein auf den Punkt gebracht und ein jeder verstand. Widerspruch – warum auch. Des Berichterstatters Aufgabe aber kann es nicht sein, Moral kündend den Zeigefinger zu heben. Dazu war die Freiburg-Exkursion der Dorferneuerung Schwabsoien/Sachsenried auch nicht angetan. Ein Fazit trotzdem.

Es war eine wunderbare Reise, hochinteressant, kulinarisch bestens aufgetischt, ein allzeit gutgelautes Miteinander – drei Tage lang.

„Hab heute schon viele Rückmeldungen von der Freiburgfahrt erhalten - alle positiv!“ und „...alle schwärmen von der Fahrt“, so Juditha Wolf die gemeinsam mit Rudi Groß-Ilbeck diese Tour vorbereitete. Diesen Beiden sei Dank dafür und all das so positive Erinnern derer die dabei waren, es möge sie mit dem Lorbeer des Erfolgs bekränzen.

Doch wo Licht, da auch Schatten. Letzterer aber, der/die Einzelne mag ihn auf seine/ihre ganz eigene Weise empfunden haben, er spiegelt sich wider in den Wertungen und Stellungnahmen des Fragebogens. An dieser Stelle jedoch soll's damit Genüge sein.

Noch einmal blicken wir zurück: Freiburg, die schöne lebenswerte Stadt, das „Quartier Vauban“, integrierter Teil dieser Stadt und doch so ganz eigen, der fröhliche Weinberg von Oberrotweil - sie waren die touristischen Marksteine auf unserem Weg. Anders ein jeder Ort, anders in seiner Art zu leben, anders als daheim allemal.

Eichstetten machte nachdenklich. Anders wiederum als die bisherigen Stationen unserer Reise, brachte es die Endlichkeit des Menschen in unser Bewußtsein. Zukunft lebenswert gestalten, auch die der letzten Jahre. Anders leben auch hier.

Bleibt Wilpoldsried, bleibt Hittisau – hier traf nun der „Hammer“ (das Thema dieser Exkursion) „den Nagel genau auf den Kopf“. Ökologische Zukunftsorientierung, so die große Gemeinsamkeit dieser beiden Vorzeigegemeinden. Gemeinsam ist ihnen die Richtung, ein Ziel, das zu erreichen sei. Jedoch die Menschen im Schwäbischen Allgäu, im Vorderwäldischen Vorarlberg - dazwischen die Ländergrenze Deutschland-Österreich - sie gehen ihre eigenen Wege. Ganz bewußt,.

Dorferneuerung Schwabsoien/Sachsenried

Exkursion 27. – 29.04.2012 11

Die Landschaft jedoch, so andersartig in ihrer Gestaltung, so gleich wiederum in ihrer Nutzung. Hier die Allgäu-typischen Fichtenwäldchen, dort dominiert die Weißtanne. Viehwirtschaft hier wie dort, auf ausgedehnten Wiesen im flacheren Land, höhenorientiert auf zahlreichen Alpen. Der Wald als Energielieferant, das gilt für beide Orte.

Und Visionen haben sie, Vorstellungen für die Zukunft ihres Dorfs.. Die haben sie niedergeschrieben, festgelegt in ihrem Leitbild, der gemeinsamen Willenserklärung von Bürgerschaft und politischer Führung. „Wilpoldsried 100 % regenerativ bis 2020“, Hittisau nennt für das gleiche Jahr die „Abdeckung des gesamten Wärmebedarfs erneuerbar“.

Tourismus, ja, den haben sie beide. So setzt die VorarlbergGemeinde noch verstärkt auf Traditionelles, Wohlfühlen im Ganzen und rundum, Täler, Gipfel, Grate, Almen, Schluchten, klares Wasser und frische Luft, Themenwanderwege im Sommer, Langlaufen, Skifahren/Snowboarden im Winter.



Im Allgäu hingegen geht man bereits neue Wege. Vorträge, Seminare im Ökologischen Bildungszentrum, Exkursionen rund ums Thema „Neue Energien“ „KULTIVIERT“, so benennen sie ihr Angebot aus Information, Konzert, Theater, Kabarett, Lesungen. Die Räumlichkeiten dafür haben sie. Nachfragebedingt neu geschaffen.

Die Überzeugung, daß nur die regenerative Energiegewinnung Zukunft bedeutet, ist beiden Gemeinden gemeinsam. Und zeigt sich in Wilpoldsried bei allem Bürgersinn verstärkt auch unternehmerisches Denken, vermarktet es seine „Produkte“ mit gesteigerter Intensivität im „Außenhandelsbereich“, ist in Vorarlberg doch eine eindeutige Nach-Innen-Orientierung erkennbar. Das Dorf, die Region, sie stehen im Vordergrund aller Bestrebungen.

## Abschied. Und nun?

Sachsenried ante portas, jetzt gilt es Danke zu sagen. Roland Sprenzel, unserem Fahrer, der uns nach allzeit angenehmer Wohlfühlfahrt dorthin zurück brachte, wo wir halt doch zu Hause sind. Dank auch unserem Reiseleiter Reinhold Volger, der uns humorig und stets gut drauf bestens auf Bevorstehendes vorbereitete, vor Allem aber vor jeder neuen Abfahrt davon überzeugte, daß wir, doch vollzählig, niemanden zurück lassen würden.

Letzte Worte. Auch der Soier Bürgermeister Conny Sepp verabschiedete die Reisegesellschaft dieser drei Tage. Und ließ noch einmal aufhorchen.

Es war sein Erinnern an den Schwabsoier Mühltage, dies so erfolgreiche Projekt der Soier/Sachsenrieder Bürgergemeinschaft. War es um zu verdeutlichen „Auch wir haben viel erreicht, auch wir können uns sehen lassen!“, war es um auch an Widerstände zu denken, die es damals zu überwinden galt, war es um der Zukunft willen, die zu gestalten nicht einfach mal so möglich sein würde?

Quo vadis Schwabsoien, wohin gehst du? Die Antwort - nun, möge ein jeder seine eigene geben. Eines aber, gefunden bei der Recherche zu diesem Bericht, ausgesagt von Einem, dem wir wohl kaum zu widersprechen wagen, es sei uns allen mit auf den Weg gegeben.

*„Der Fortschritt geschieht heute so schnell, dass, während jemand eine Sache für gänzlich undurchführbar erklärt, er von einem anderen unterbrochen wird, der sie schon realisiert hat.“* Albert Einstein

Drei Tage Exkursion sind Vergangenheit. Wir aber, die wir die Gegenwart leben, wir haben es erfahren: die Zukunft hat längst begonnen. Uns aber steht sie noch bevor.

Fotos, ausgenommen S. 2, 4 li.,5 Jochen Trumm  
Monika Volger

Dorferneuerung Schwabsoien/Sachsenried  
Exkursion 27. – 29.04.2012 12

## Weiterführende Links

### **Wilpoldsried**

Ortsinfo

<http://www.wildpoldsried.de>

Leitbild

[http://www.wildpoldsried.de/se\\_data/\\_filebank/alte\\_pdfbank/leitbild2.pdf](http://www.wildpoldsried.de/se_data/_filebank/alte_pdfbank/leitbild2.pdf)

Projekt „IRENE“

<http://www.projekt-irene.de>

### **Freiburg im Breisgau**

Stadtinfo

[www.freiburg.de](http://www.freiburg.de)

[de.wikipedia.org/wiki/Freiburg\\_im\\_Breisgau](http://de.wikipedia.org/wiki/Freiburg_im_Breisgau)

### **Quartier Vauban**

Linkliste

<http://www.vauban.de/>

Photoserie

[http://www.danielschoenen.de/main.php?g2\\_itemId=597](http://www.danielschoenen.de/main.php?g2_itemId=597)

### **Oberrotweil i.K.**

Ortsinfo

<http://www.kaiserstuhl.eu/Orte/Vogtsburg/Oberrotweil/oberrotweil.htm>

Kaiserstuhl-Info

<http://www.kaiserstuhl.com>

Weingut Landerer

[www.weingut-landerer.de/](http://www.weingut-landerer.de/)

### **Eichstetten a.K.**

Ortsinfo

[www.eichstetten.de](http://www.eichstetten.de)

Bürgergemeinschaft

[www.buergergemeinschaft-eichstetten.de/](http://www.buergergemeinschaft-eichstetten.de/)

### **Hittisau / Bregenzerwald**

Ortsinfo

[www.hittisau.at/](http://www.hittisau.at/)

e5-Programm

<http://www.energieinstitut.at/?sID=2378>

[http://www.youtube.com/watch?v=ReukKK\\_kopE](http://www.youtube.com/watch?v=ReukKK_kopE)